

EVALUATION

Schulsozialpädagogik

an der Hauptschule Fieberbrunn

Schuljahr 2014/2015

verfasst und ausgewertet von:

Dipl. Soz.-Päd. LSB Christian Wanko

Dipl. Soz.- Päd. Astrid Müller

Layout und statistische Beratung: Elias Wanko

September 2015

1. Einleitung	1
2. Wesentliche Veränderungen und Umsetzung der Ziele des Vorjahres	2
2.1. Personelle Veränderungen	2
2.2. Ausweitung der Präsenz an der Schule	2
2.3. Kontinuierliche Supervision für die SchulsozialpädagogInnen	2
2.4. Erweiterung der Methodenvielfalt	2
2.5. Fortführung des Projektes	3
3. Schulsozialpädagogische Inhalte des Schuljahres 2014/2015	3
3.1. Gruppenarbeit	3
3.1.1. Soziales Lernen	3
3.1.2. Kennenlerntag	6
3.2. Projektstage im Schuljahr 2014/2014	6
3.3. Beratungsarbeit	8
3.4. Vernetzungsarbeit	9
3.5. Befragung der Lehrpersonen – Auswertung	10
3.6. Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit	11
3.7. Supervision und Intervision	11
3.8. Konzeptarbeit und Wissenschaftliche Begleitung	11
4. Ausblick und Ziele	11
5. Anhang – Interview mit Reinhard Strobl, KV – 2c NMS Fieberbrunn	12

1. Einleitung

Das Projekt Schulsozialpädagogik an der NMS-Fieberbrunn geht nunmehr in das 6. Jahr, hat sich von einem Pilotprojekt zu einem fixen Bestandteil des Helfersystems an der Schule entwickelt und wird, wie diese Evaluation zeigen wird, von allen Beteiligten vermehrt in Anspruch genommen.

Dass eine Beteiligung von schulfremden Personen an der Schulentwicklung sinnvoll ist, wird inzwischen weder von den wissenschaftlichen Institutionen noch von den politischen Verantwortlichen bezweifelt.

Die Schulsozialpädagogik stützt sich vor allem auf die Grundkompetenzen der klassischen Sozialpädagogik, das sind die soziale Gruppen- und die Beratungsarbeit. Unterstützt wurde dieser Ansatz seitens der Politik hauptsächlich von Bildungslandesrätin Beate Palfrader und Gemeinderätin Marianne Werlberger, die auch wesentlich für das Zustandekommen und die Finanzierung des Projektes verantwortlich ist.

Der Einsatz der sozialen Gruppenarbeit bildet den wesentlichen Unterschied zur Schulsozialarbeit wie sie in Tirol praktiziert wird. Schulsozialpädagogik ist vor allem Präventionsarbeit, deren Schwerpunkt nicht die „Feuerwehrfunktion“ einer Beratung nach auftretenden Problemen ist, sondern die versucht, durch Stärkung der Teamfähigkeit und Entwicklung der sozialen Kompetenzen des Einzelnen gruppendynamische Prozesse zu initiieren und zu begleiten.

Diese, nunmehr fünfte Evaluation, wurde als Kurzevaluation entwickelt, in der die wesentlichen Veränderungen zu den Jahren davor aufgezeigt werden sollen. Die Evaluationen der vorhergehenden Schuljahre sind auf der Homepage des Vereins zur Förderung der Sozialpädagogik an Schulen (<http://sozialpaedagogikanschulen.at/home.html>) nachzulesen.

Wir haben absichtlich manche Statistiken mit keinem Begleittext versehen, da für den aufmerksamen Leser die Diagramme für sich selbst sprechen.

2. Wesentliche Veränderungen und Umsetzung der Ziele des Vorjahres

2.1. Personelle Veränderungen

Mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 ist die bisherige Schulsozialpädagogin Natascha Grottenthaler aus dem Projekt ausgeschieden. Dipl. Soz. Päd. Astrid Müller übernahm die Funktion der weiblichen Schulsozialpädagogin an der NMS. Zusätzlich zur Schulsozialpädagogik ist sie bei den „Heilpädagogischen Familien“ in der ambulanten Förderung von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen tätig. Durch diese zusätzliche Kompetenz hat das Projekt eine Bereicherung erfahren. Die Hilfestellung, die sie besonders in diesem Bereich einbringen kann, wurde vermehrt von Lehrpersonen und Eltern, die Impulse zur Förderung von beeinträchtigten SchülerInnen suchten, in Anspruch genommen.

Der männliche Teil des Teams, Christian Wanko, neben der Schulsozialpädagogik tätig als ambulanter Betreuer bei der Kinder- und Jugendhilfe, konnte durch verschiedene Fortbildungen im Arbeitsfeld der Lebens- und Sozialberatung seine Kompetenzen im Bereich der Beratungsarbeit erweitern.

2.2. Ausweitung der Präsenz an der Schule

Die Präsenz der Schulsozialpädagogen konnte im Schuljahr 2014/2015 auf zwei Tage erhöht werden. Die zeitliche Einteilung des Unterrichtsfaches Soziales Lernen wurde gemeinsam mit Dir. Hans Bachler so gestaltet, dass sich die Stunden nicht überschneiden und so, bei Bedarf, beide SozialpädagogInnen im Unterricht anwesend sein können. Zusätzlich wird durch eine zweimalige wöchentliche Anwesenheit des Teams die Möglichkeit der Beratung erweitert.

2.3. Kontinuierliche Supervision für die SchulsozialpädagogInnen

Im Schuljahr 2014/2015 haben die beiden SchulsozialpädagogInnen 2x Supervision in Anspruch genommen. Die Finanzierung erfolgte über das laufende Budget. Die Möglichkeit zur Supervision, jeweils einmal pro Semester, bleibt weiterhin gesichert.

2.4. Erweiterung der Methodenvielfalt

Im Bereich des Sozialen Lernens wurden neue Tools entwickelt, die in dieser Form noch nicht abgehalten wurden. Beispielweise kreierte Astrid Müller ein neues Konzept zum Umgang mit Wut und Aggression, das im Sozialen Lernen in den ersten Klassen zum Tragen kam.

In der Beratung wurde ein neues Konzept der Gruppenberatung erprobt, bei dem sich Eltern, SchülerInnen und der Schulsozialpädagoge außerhalb der Schule, in einem öffentlichen Raum trafen, um ohne räumliche und zeitliche Beschränkung Konflikte besser bearbeiten zu können.

2.5. Fortführung des Projektes

Laut der zuständigen Gemeinderätin Marianne Werlberger ist die Fortführung des Projektes für das laufende Schuljahr weiterhin gesichert. Die Finanzierung erfolgt über die Gemeinde und durch einen Zuschuss von Landesrätin Palfrader. Eine Gleichstellung in der Sicherheit der Finanzierung mit der Schulsozialarbeit konnte jedoch nicht erreicht werden.

3. Schulsozialpädagogische Inhalte des Schuljahres 2014/2015

3.1. Gruppenarbeit

3.1.1. Soziales Lernen

Das notenfremde Fach Soziales Lernen wurde in den Klassen der ersten beiden Schulstufen insgesamt 176 mal abgehalten. Die Schwerpunkte unterscheiden sich nicht wesentlich von denen des letzten Jahres. (<http://sozialpaedagogikanschulen.at/home.html>)

Im heurigen Schuljahr wurde erstmals nach Ende des ersten Semesters eine Schnellevaluierung durchgeführt. Dabei wurden die Schüler gebeten, das Fach „soziales Lernen“ nach dem Schulnotensystem zu bewerten. Dabei ergab sich unter Auswertung aller Klassen folgendes Ergebnis:

Insgesamt wurden 110 SchülerInnen aus den ersten und zweiten Klassen befragt.



Abbildung 1

In einem zweiten Fragebogen zu Ende des Schuljahres wurden diese Ergebnisse konkreter abgefragt. Auf die Frage: „Was hat dir im sozialen Lernen besonders gut gefallen?“ wurden bei freier Themenwahl folgende Antworten gegeben:



Abbildung 2

Mehrfachantworten möglich

Die große Begeisterung für die Spiele wundert in diesem Zusammenhang nicht – werden doch durch die gezielt auf verschiedene Themen ausgerichteten Spiele, Bereiche wie Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit abgedeckt.



Abbildung 3

Mehrfachantworten möglich

Zusätzlich wurden die dritten und vierten Klassen in einem eigenen Fragebogen über die Einflüsse des sozialen Lernens befragt.

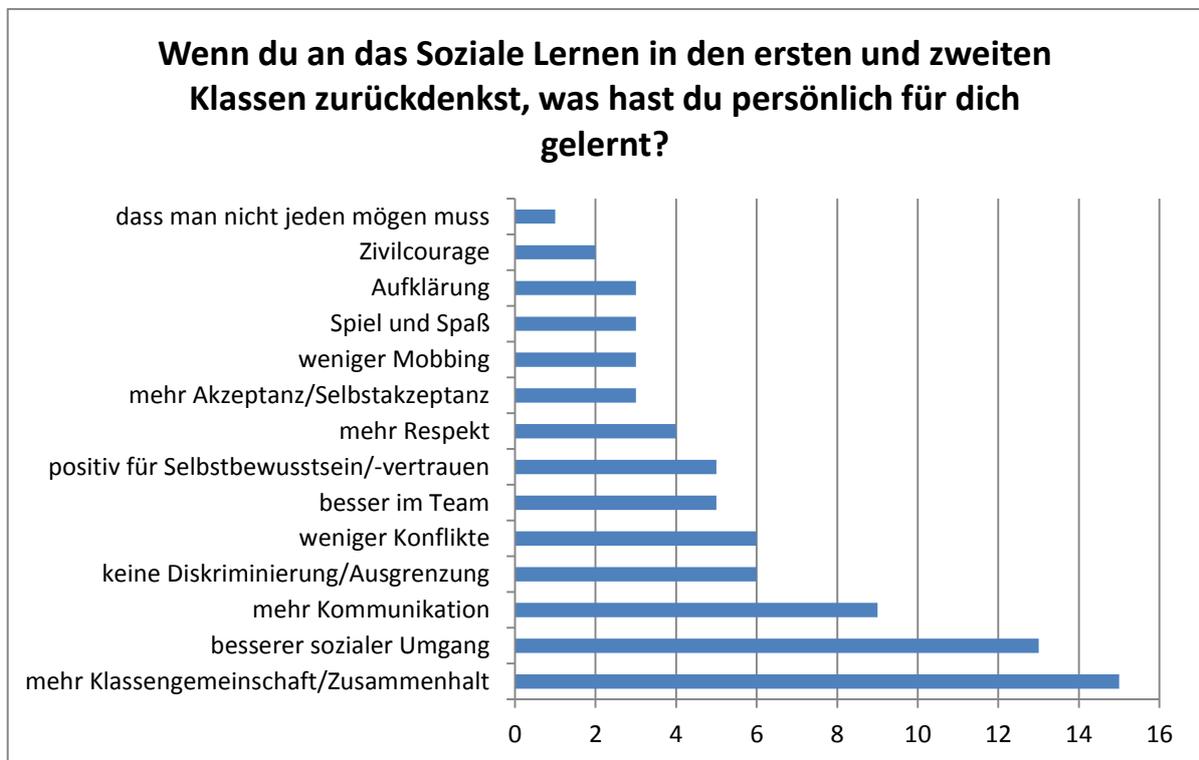


Abbildung 4

Offene Frage, Mehrfachantworten möglich

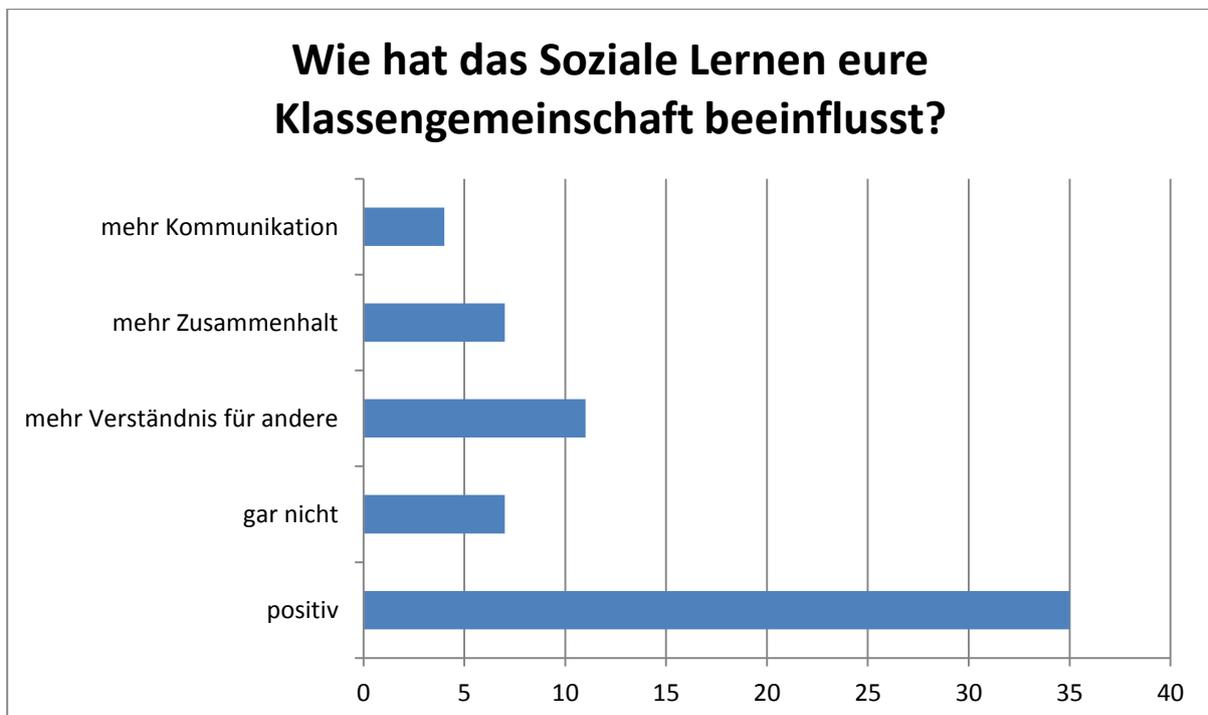


Abbildung 5

Offene Frage, Mehrfachantworten möglich

Die Frage „Findest du es sinnvoll, dass Soziales Lernen an der NMS-Fieberbrunn weiterhin abgehalten wird?“ wurde in den dritten und vierten Klassen zu 100% mit JA beantwortet.

3.1.2 Kennenlerntag

Der Kennenlerntag wurde im laufenden Schuljahr das erste Mal gemeinsam mit den Klassenvorständen der ersten Klassen und den Sozialpädagogen entwickelt und abgehalten. Dabei geht es darum, die ersten Klassen durchzumischen und klassenübergreifend an Kommunikation und Teambildung zu arbeiten.

3.2 Projektstage im Schuljahr 2014/2014

Die sozialpädagogischen Projektstage an der Hauptschule Fieberbrunn bilden einen wesentlichen Bestandteil des Gesamtprojekts, bei welchem der übliche Unterricht aufgelöst wird und drei bis vier Tage lang an der gesamten Schule Projekte für die SchülerInnen in verschiedenster Art und Weise angeboten werden. Der alternative Zugang zu den Themen Lernen, Kooperation und Partizipation sowie der Perspektivenwechsel für SchülerInnen aber auch LehrerInnen und die Freude am Ausprobieren, Entdecken und gegenseitigen Kennenlernen sind die wesentlichen Intentionen.

Je nach Anforderung bzw. Themenschwerpunkten werden zum Teil die Klassenverbände meist aufgelöst und die SchülerInnen können sich nach eigener Wahl zu den Workshops melden. Die Workshops werden von einem multiprofessionellen Team, bestehend aus SozialpädagogInnen, LehrerInnen, ErlebnispädagogInnen sowie KünstlerInnen, Vertretern vor Ort tätiger Vereine sowie Eltern von SchülerInnen, angeboten.

Die Angebote für diese drei bis vier Tage sind sehr vielfältig und reichen von Theaterworkshops, erlebnispädagogischen, musikalischen und tänzerischen Angeboten sowie Kreativworkshops und sportlichen Aktivitäten wie Bogenschießen und Klettern bis hin zu Exkursionen.

Im Anschluss an die Projektstage, die vom 20.04. - 22.04.2014 stattgefunden haben, wurden an die Schüler- und LehrerInnen Fragebögen verteilt. Insgesamt wurden 29 Workshops für die 1. - 4. Klassen angeboten und es konnten 200 Fragebögen ausgewertet werden. Es wurden insgesamt 7 dreitägige, 11 zweitägige und 11 eintägige Workshops angeboten.

Die Befragung ergab folgendes Ergebnis:

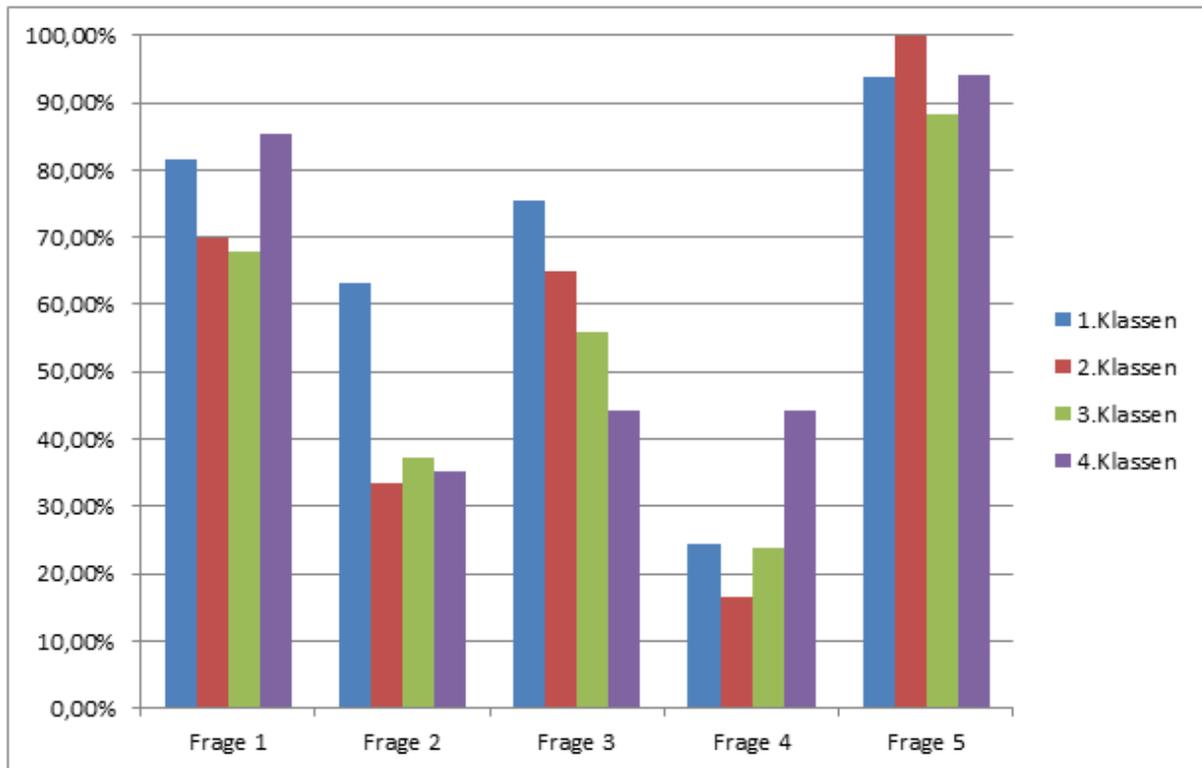


Abbildung 6

Prozentsatz der Fragen die mit JA beantwortet wurden; Frage 3 und 4: Mehrfachantworten möglich

Fragen:

Frage 1: hast du etwas Neues dazugelernt?

Frage 2: hast du neue Freunde kennengelernt?

Frage 3: Hat dir etwas besonders gut gefallen?

Frage 4: gibt es etwas was du nicht so gut gefunden hast?

Frage 5: sollen die Projektstage wiederholt werden?

Bei den SchülerInnen sind vor allem das Bogenschießen (19 Antworten), der Zirkus (18 Antworten) und die Teamarbeit im allgemeinen (11 Antworten) besonders beliebt. 27 SchülerInnen geben an, ihnen habe alles gefallen.

3.3. Beratungsarbeit

Die schulsozialpädagogische Beratungsarbeit ist ein wichtiges Element im Schulalltag und wird entsprechend von SchülerInnen und LehrerInnen in Anspruch genommen. Ab dem Schuljahr 2011/2012 wurden die fixen Sprechzeiten zugunsten des Wahlfaches Soziales Lernen in den 2. Klassen in flexible Terminabsprachen umgewandelt.

Entwicklung der Fallzahlen im Laufe des Projektes:

Beratungsart	2014/15	2013/14	2012/13	2011/12	2010/11
Beratungen insgesamt	168	146	106	104	62
Einzelberatung SchülerInnen insgesamt	63	62	47	48	31
• davon Telefon-Beratung SchülerInnen	-	-	2	-	-
• davon Email-Beratung SchülerInnen	-	-	2	2	6
Beratung Kleingruppe SchülerInnen	45	28	14	27	10
Beratung Klassenkontext (Schwerpunkt von mindestens 15Min einer UE Soziales Lernen)	21	33	30	16	6
Beratung LehrerInnen	15	13	2	-	-
Beratung Eltern	24	18	13	11	15
• davon Telefonberatungen	8	4	5	-	-

Themen der SchülerInnenberatung	Themen der Elternberatung
<ul style="list-style-type: none"> • positives Selbstbild, realistisches Selbstbild, Selbstvertrauen • mich und meine Bedürfnisse ernst nehmen • familiäre Konflikte, Konflikte zwischen SchülerInnen • Konfliktlösungsstrategien • Ausgrenzung in der Klasse, Mobbing, Diskriminierung, kränkende Spitznamen • respektvoller Umgang zwischen den Schülern • Tipps für die Kommunikation mit Lehrpersonen • Gewalt an der Schule, Vandalismus und Diebstähle an der Schule • diszipliniere Probleme an der Schule und im Unterricht • Zigarettenkonsum, Gesundheit, • Schulverweigerung, Schulangst • schulische Weiterbildung, berufliche Ausbildung • Sorgen um MitschülerInnen • Konflikte mit Lehrpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverletzung: Ritzen, selbstgefährdendes Verhalten, • diszipliniere Probleme an der Schule und im Unterricht • Aufmerksamkeitsdefizit • Mediation zwischen Eltern und Lehrperson • Trennung der Eltern • Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen/Weitervermittlung

3.4. Vernetzungsarbeit

Die Vernetzungsarbeit ist ein bedeutender Bestandteil des Projektes an der HS Fieberbrunn. VernetzungspartnerInnen der Schulsozialpädagogik sind neben SchülerInnen, Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, der Schulleitung und LehrerInnen weitere systemrelevante PartnerInnen, wie beispielsweise die Beratungslehrerin der Schule und die Kinder – und Jugendhilfe im Bezirk Kitzbühel, was den Austausch von Informationen im Helfersystem und eine effiziente Arbeitsteilung zwischen den SystempartnerInnen ermöglicht.

Mit dem Schulleiter und den LehrerInnen werden laufend Gespräche geführt, bei denen es um die Abklärung der schulischen/sozialen Situation einzelner SchülerInnen und das soziale Klima einzelner Klassen geht. Der Bedarf an solchen Gesprächen hat auch im Schuljahr 2013/2014 weiter zugenommen. Parallel dazu finden monatlich Gespräche am runden Tisch statt, bei denen der Schulleiter, die SchulsozialpädagogInnen, die Beratungslehrerin sowie ein Vertreter der Kinder – und Jugendhilfe und fallweise der Bezirksschulinspektor anwesend sind. Diese Treffen dienen der Abklärung sowie der Arbeitsteilung zwischen Beratungslehrerin, Schulsozialpädagogik und Kinder – und Jugendhilfe. Die Kinder – und Jugendhilfe kann sich bei diesen Treffen einerseits über die schulische Integration und die schulischen Leistungen von SchülerInnen informieren, welche durch die Kinder – und Jugendhilfe betreut werden, andererseits wird sie im Sinne des präventiven Ansatzes über wahrgenommene Problemlagen von SchülerInnen informiert und kann so bei Bedarf Abklärungsarbeit und Krisenintervention im Bereich der betroffenen Familien leisten. Die Gesprächsinhalte der Treffen werden von allen beteiligten VernetzungspartnerInnen vertraulich behandelt.

Darüber hinaus ist die Schulsozialpädagogik mit der Schulpsychologie sowie mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe (z.B. Familienarbeit, Verein Mannsbilder, Heilpädagogische Familien etc.), mit dem Bezirksschulinspektor, der über die Entwicklung des Projektes auf dem Laufenden gehalten wird sowie politischen VertreterInnen der Gemeinden, die das Projekt finanzieren, in Kontakt.

3.5. Befragung der Lehrpersonen – Auswertung

Im Schuljahr 2014/15 wurde erstmals eine Befragung der Lehrpersonen über die Sinnhaftigkeit der Schulsozialpädagogik durchgeführt. Insgesamt wurden die Fragebögen von 18 Lehrpersonen beantwortet.

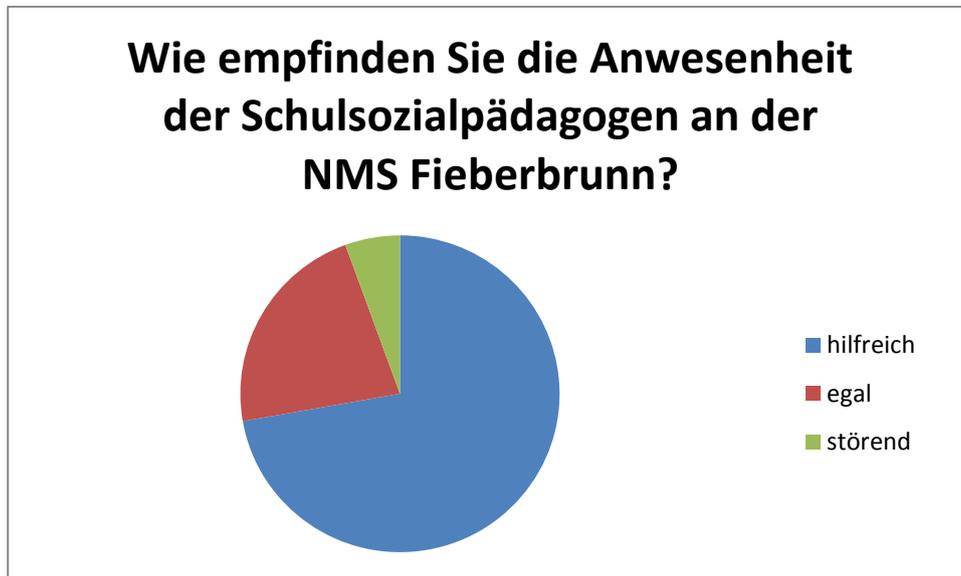


Abbildung 7



Abbildung 8

Mehrfachantworten möglich

3.6. Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit

SchülerInnen und LehrerInnen nahmen wie gewohnt meist persönlich in der Schule Kontakt zu den SchulsozialpädagogInnen auf. Eltern und Erziehungsberechtigte nutzten die Möglichkeit, per E-Mail oder per Telefon in Kontakt zu treten sowie über den Klassenvorstand vermittelt zu werden.

3.7. Supervision und Intervention

Im Schuljahr 2014/2015 haben 2 spezifische Teamsupervisionen stattgefunden. Die Teaminterventionen hingegen wurden bedarfsorientiert von Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH) Dorothea Loske angeboten.

3.8. Konzeptarbeit und Wissenschaftliche Begleitung

Die Evaluierungen der Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013 wurden im Mai 2012, Juni 2013, Februar 2014 fertig gestellt und sind unter www.sozialpaedagogikanschulen.at einzusehen.

Das bestehende Konzept wird fortlaufend adaptiert und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst. In diesen Prozess sind die beiden SchulsozialpädagogInnen, die Schulleitung sowie beteiligte Lehrpersonen eingebunden.

4. Ausblick und Ziele

- Beibehaltung der Anwesenheit der SchulsozialpädagogInnen an der Schule
- vermehrtes Teamteaching der SchulsozialpädagogInnen im Sozialen Lernen
- Fortführung des Projekts
- finanzieller Ausbau der Supervision
- weitere Förderung der Autonomie der Schule bei den Projekttagen
- Instrumente zur Evaluierung weiterentwickeln
- Finanzierung der Evaluierung beibehalten

5. Anhang – Interview mit Reinhard Strobl, KV – 2c NMS Fieberbrunn

Interview mit Reinhard Strobl, KV einer 2. Klasse, am Donnerstag den 1.10.2015

Durchgeführt von SSP Astrid Müller

SSP: Die Schulsozialpädagogen (SSP) sind jetzt das 6. Jahr an der NMS in Fieberbrunn. Wie empfinden Sie deren Anwesenheit?

Herr Strobl: Die Anwesenheit wirkt sich sehr positiv aus. Vor allem finde ich es für die Schüler und Schülerinnen wichtig, dass sie noch eine/n „externe/n“ Ansprechpartner/in an der Schule haben, der/die Schnittstelle zur Familie sein kann. Speziell wenn es um außerschulische Themen geht, ist die Unterstützung der SSP von Vorteil.

SSP: Seit dem letzten Jahr sind die SSP 2x wöchentlich an der Schule. Hat das für Sie eine Veränderung gebracht?

Herr Strobl: Ja, sie werden mehr wahrgenommen und man kann, bei Bedarf, schneller mit einem SSP sprechen. Die vermehrte Präsenz empfinde ich auch wiederum als sehr positiv, alles wirkt lebendiger. Sie sind weniger „Fremdkörper“, mehr ein Teil der Schule. Durch die 2x wöchentliche Anwesenheit gibt es mehr Gelegenheiten, um viele wichtige Dinge zu besprechen.

SSP: Es gibt an der Schule einen männlichen und einen weiblichen SSP. Wie wichtig ist für Sie, dass beide Geschlechter vertreten sind?

Herr Strobl: Unabhängig vom Geschlecht, ist es von Vorteil, wenn zwei Personen anwesend sind. Dass beide Geschlechter für die Schüler und Schülerinnen zur Verfügung stehen, es eine Wahlmöglichkeit gibt, ist für einige Schüler/innen sicher wichtig und dient auch der Gleichberichtigung.

SSP: Würden Sie die Unterstützung von SSP annehmen und was erwarten Sie sich von dieser?

Herr Strobl: Ja natürlich. Ich erwarte mir, dass den Schülern/innen das Gefühl vermittelt wird, dass sie wirklich gut aufgehoben sind, dass sie ernst und wahrgenommen werden und über ihre Probleme ganz offen reden können. Auch eine schnelle Verknüpfung nach außen, das Vermitteln von Unterstützungsmöglichkeiten und welche Institutionen/Einrichtungen dafür zuständig sind, finde ich sehr wichtig.

SSP: Würden Sie Ihren Kollegen und Kolleginnen empfehlen, sich bei Problemen mit Schülern an die SSP zu wenden?

Herr Strobl: Ja, weil es eine Entlastung für den Lehrer/die Lehrerin ist. Natürlich kommt es auf die Art des Problems an, aber speziell wenn es um soziale oder familiäre Schwierigkeiten geht, finde ich es sogar notwendig, wenn die SSP mit ihrem Wissen unterstützen.

SSP: Sie sind KV einer zweiten Klasse. Ihre SchülerInnen haben das Fach „Soziales Lernen“. Gemeinsam mit dem SSP sind Sie in dieser Zeit in der Klasse, Sie haben also einen sehr guten Einblick in die Präventionsarbeit des SSP und die Themen die bearbeitet werden. Wie empfinden Sie diesen präventiven Ansatz?

Herr Strobl: Es ist sicher von Vorteil, Dinge zu thematisieren und zu besprechen, die Jugendliche beschäftigen. Es geht dabei um aufmerksam sein/machen, wahrnehmen und Informationen sammeln, um gegebenenfalls auf unterschiedliche Schwierigkeiten vorbereitet zu sein.

SSP: Wie empfinden Sie die Beziehung zwischen SSP und den Schülern?

Herr Strobl: Generell entspannt und locker. Die SSP gehen auf die Schüler/innen zu, indem sie immer wieder in den Pausen durch die Gänge gehen und die Schüler/innen ansprechen. Dadurch sind sie sehr präsent. Allerdings muss ich schon sagen, dass sich die Haltung des Lehrers/der Lehrerin dem SSP gegenüber, auf die Schüler/innen überträgt. Lehrer/innen nehmen somit sehr viel Einfluss auf ihre Schüler/innen.

SSP: Haben Sie einen speziellen Wunsch an die SSP?

Herr Strobl: Ein Wunsch wäre sicher, dass die SSP mehr in die Ebene der Lehrer kommen würden. Die Anwesenheit der SSP sollte einfach als zusätzliches Angebot, auch seitens der Lehrer, genützt werden, immer im Sinne des Schülers/der Schülerin.